

Kooperationen der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil und mit Schulen

Anmeldung

zur Tagesordnung der gemeinsamen Sitzung des
Jugendhilfe- und des Schulausschusses am 27. Mai 2004

- öffentlicher Teil -

I. Sachverhalt

Stadtteilorientierung als ein zentrales Prinzip Offener Kinder- und Jugendarbeit

Der Rahmenplan Jugendhilfe, Teilplan Offene Jugendarbeit benennt „Stadtteilorientierung“ der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als wichtiges Arbeitsprinzip.

Für die Organisation und Zuständigkeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bedeutet das, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der pädagogisch betreuten Spielangebote, der Kinder- und Jugendhäuser und Jugendtreffs nicht nur ihre Einrichtung, sondern den gesamten Stadtteil mit seinen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und zu speziellen Angeboten auch deren Eltern als Handlungsfeld begreifen sollen, für das sie verantwortlich zeichnen. Zudem sollen sie „dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (§ 1 Abs. 4 KJHG).

Wesentliche Bestandteile der Stadtteilorientierung sind:

- Sozialraumorientierung
Adressaten der Jugendarbeit leben in sozialen Räumen, deren Besonderheiten bei der Analyse und Angebotsgestaltung zu berücksichtigen sind.
- Lebensweltorientierung
Orientierung an den Lebenssituationen, Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der jungen Menschen.
- Methodenintegration
Die unterschiedlichsten Methoden, besonders Vernetzung und Kooperationen sollen zur Zielerreichung angewendet werden.
- Ganzheitlichkeit
Vorhandene Stärken, Kompetenzen, Ressourcen und Möglichkeiten der Menschen, ihre sozialen Bezüge, ihre Biographien und Einstellungen, nicht auffälliges Verhalten oder Defizite stehen im Vordergrund.
- Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner
Junge Menschen, ihre Familien und andere Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile werden aktiviert und beteiligt, um positive Veränderungen in den Stadtteilen herbei zu führen.

Für Kinder und Jugendliche ist der Stadtteil ein wesentlicher Teil ihrer Lebenswelt. Hier wohnen sie und ihre Familien, hier gehen sie zur Schule, hier treffen sie ihre Freundinnen und Freunde und verbringen den Großteil ihrer Freizeit.

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit bedeutet dies, dass die Angebote kleinräumig zur Verfügung zu stellen sind. Betreute freizeitpädagogische Angebote, Beratungsangebote oder auch die Nutzung von Räumen in ihrem Stadtteil müssen den Bedürfnissen der jungen Menschen entsprechen.

Zu Stadtteilorientierung gehört es auch, alle für Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsenen relevanten Themen aufzugreifen. Methoden und Themen - wie Offene Angebote, Gruppenangebote, Feste und Veranstaltungen, Fahrten, Workshops und Kurse in den Bereichen Sport, Spiel, Medien, Bildung, Musik und Jugendkultur, Beratungs- und Hilfsangebote zu den alltäglichen Problemen der jungen Menschen, in den Familien oder mit Freunden, aktuell besonders schul- und arbeitsweltbezogene Angebote - knüpfen an den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an. Junge Menschen werden damit in ihrer Entwicklung gefördert. Sie werden angeregt, mit zu bestimmen und sich zu beteiligen, Verantwortung zu übernehmen und Engagement zu entwickeln.

Zur Stadtteilorientierung gehört somit nicht nur die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. „Stadtteilarbeit“ beinhaltet

- die genauen Kenntnisse über den Stadtteil, über die Lebenssituationen der Menschen, über die lokale Infrastruktur;
- konkrete Zusammenarbeit mit Schulen im Hinblick auf schulbezogene Angebote der Einrichtungen und gemeinsame Projekte;
- die Mitwirkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendeinrichtungen an Stadtteilarbeitskreisen, Runden Tischen, Kinder- und Bürgerversammlungen;
- die gezielte Information und punktueller Erfahrungsaustausch von und mit Initiativen und Gruppierungen, Vereinen, Kirchengemeinden, Schulen, Beratungsstellen im Stadtteil über Kinder- und Jugendarbeit und über die Situation und Belange von jungen Menschen und ihren Familien;
- Kooperationen mit anderen Trägern und Einrichtungen und die Abstimmung von und die Absprache über Zielgruppenangebote im Stadtteil;
- die Kooperation mit Dienststellen, Trägern, Initiativen etc. die für die aktuelle Situation im Stadtteil relevant sind (z.B. im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ oder LOS-Lokales Kapital für soziale Zwecke);
- die Beteiligung an Planungen und wichtigen Entscheidungen im Stadtteil;
- für den Stadtteil Ressourcen, Wissen, Können, Zeit, Personal und Räume zur Verfügung zu stellen.

Zwei wesentliche Bereiche der Stadtteil- und Lebensweltorientierung der Kinder- und Jugendarbeit, die für junge Menschen, für Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile immer größere Bedeutung erlangen, sollen im Folgenden exemplarisch beschrieben werden: Selbstverwaltung, Vermietungen und externe Nutzungen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und die Kooperationen mit den Schulen bzw. schulbezogenen Angeboten der Jugendarbeit.

1. Selbstverwaltung, Vermietungen und Externe Nutzungen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Junge Menschen wollen ihre freie Zeit möglichst so verbringen, dass sie zusammen mit Freundinnen und Freunden Spaß haben und ihren Interessen nachkommen können. Über pädagogisch betreute Angebote hinaus haben sie ein großes Bedürfnis nach Treffmöglichkeiten und nach Freiräumen. Deshalb stellen alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ihre räumlichen Ressourcen, die Spielplätze, Einrichtungen und Freiflächen zur selbstverwalteten und eigenverantwortlichen Nutzung für junge Menschen und ihre Familien zur Verfügung.

Darüber hinaus bedeuten angesichts immer enger werdender Frei- und Spielräume in dicht bebauten Gebieten die Freiflächen und Häuser für die Stadtteile wichtige Ressourcen, die von zahlreichen Gruppierungen und Einrichtungen mit genutzt und so sinnvoll ausgelastet werden. Bereits in der Sitzung des damaligen Jugendwohlfahrtsausschusses vom 13.03.1986 (Top „Satzung für die Freizeitheime des Jugendamtes“) wurde hinsichtlich der Öffnung der Kinder- und Jugendhäuser außerhalb und neben der pädagogisch betreuten Arbeit festgehalten:

„Das Kinder- und Jugendhaus (Begriff Freizeitheim ersetzt; d. Verf.) oder Räume in ihm können in den Zeiten, in denen das Kinder- und Jugendhaus für seinen normalen Betrieb nicht geöffnet ist, Jugendgruppen, Vereinen, Kirchen, Parteien und Initiativen aus dem Stadtteil zur Organisation eigenen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.“

Als Voraussetzung wurden genannt:

- die Gruppen sollen in der Regel aus dem Stadtteil selbst kommen;
- die Veranstaltungen sollen für die Bürger des Stadtteils offen sein und einen eindeutigen Bezug zum Stadtteil haben (Vorrang erhalten Veranstalter, die die Kinder, Jugendlichen sowie deren Eltern im Stadtteil ansprechen);
- die Ziele und konkret beabsichtigten Angebote der Veranstalter dürfen nicht den pädagogischen Zielen des Jugendamtes und des jeweiligen Kinder- und Jugendhauses und seinen Hausregeln widersprechen;
- Getränkeausschank, Getränkepreise, Eintrittsgelder sollen mit dem Jugendamt abgestimmt werden, Einnahmen sollen so kalkuliert sein, dass sie höchstens die Unkosten der jeweiligen Veranstalter decken.

Der eigentliche Grundgedanke, neben der effektiven Raumnutzung der Häuser war, die Einrichtungen durch deren Öffnung für Gruppierungen aus dem Stadtteil so fest wie möglich in den Stadtteilen zu verankern.

Über eine qualitative und quantitative Erhebung zur Öffnung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes für externe Gruppen/ Gruppierungen aus den Stadtteilen zur eigenständigen Nutzung wurde im Jugendhilfeausschuss am 25.03.1999 ausführlich berichtet.

Um den aktuellen Bedarf, die Häufigkeit und Art der selbstverwalteten und eigenständigen Nutzungen und die Nutzergruppen zu ermitteln, wurde im Februar 2004 bei den Pädagogisch betreuten Spielangeboten, den Kinder- und Jugendhäusern und Jugendtreffs der Stadt Nürnberg erneut eine Erhebung durchgeführt, die sich auf das Kalenderjahr 2003 bezieht.

Unterschieden wurde dabei zwischen

- Selbstverwaltung (eigenverantwortliche regelmäßige Nutzung durch die direkten Zielgruppen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene),
- „interne“ Vermietungen (Anmietung der Plätze und Räume für Veranstaltungen von regelmäßigen Besucherinnen und Besuchern und deren Familien, von befreundeten jungen Erwachsenen, die der Einrichtung nahe stehen) und
- „externen“ Nutzungen (Anmietungen der Plätze und Räume von Gruppierungen und Personen aus dem Stadtteil, die nicht direkt mit der Einrichtung zu tun haben, oder Anmietungen um Angebote für Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner durchzuführen).

Um einen allgemeinen Überblick zu geben, wurden die Ergebnisse der Umfragebögen unter den jeweiligen Einrichtungstypen Pädagogisch betreute Spielangebote, Jugendtreffs und Kinder- und Jugendhäuser zusammengefasst. Die Menge der Aufzählungen in den einzelnen Spalten sagt hierbei nichts über die Häufigkeit der Nutzung aus. Hinter dem einmal genannten Begriff „Familienfeste“ verbergen sich beispielsweise eine große Anzahl von Familienfesten, die in allen Einrichtungen sehr gerne gefeiert werden, das können durchaus

40 und mehr Feste sein. Wohingegen die längeren Listen der externen Nutzungen eher eine differenziertere Auflistung von Veranstaltungen beinhaltet, die aber quantitativ nicht mehr ausmachen müssen.

1.1 Pädagogisch betreute Spielangebote

Die Aktiv-, Abenteuer-, Natur- und Bauspielplätze und das Kinderhaus Maxfeld stellen ihre Spielhäuser und Plätze für eine Vielzahl von Nutzungen zur Verfügung. Vormittags, nachmittags parallel zu den pädagogisch betreuten Öffnungszeiten, abends und an den Wochenenden nehmen Jugendliche, die Familien der „Stammkinder“, andere Familien aus dem Stadtteil, Gruppen und Vereine die Häuser und Plätze in Beschlag. Sie treffen sich regelmäßig zu Gruppen und Kursen, zu Einzelveranstaltungen, feiern Feste und halten Versammlungen ab. Die Spielhäuser und Plätze sind damit regelmäßig von ca. 8.00 Uhr bis in die Nachtstunden an bis zu sieben Tagen die Woche ausgelastet.

Auch bei den externen Nutzungen dominieren die Gruppierungen aus den Einzugsbereichen der Plätze. Schulen, Kindertagesstätten, Heime und andere soziale Einrichtungen kommen zusätzlich wochentags mit ihren Kindern und nutzen Plätze.

Jugendliche aus dem Stadtteil können Plätze nutzen, um sich zu treffen, um Basketball oder Baseball zu spielen; Jugendgruppen nutzen in Eigenregie Räume.

Gemeinsam ist all diesen Aktivitäten, dass sie einen engen Stadtteilbezug haben. Zwar kommen oft auch Anfragen von außerhalb, doch halten die Einrichtungen ihre zeitlichen und räumlichen Ressourcen im Wesentlichen für „ihren“ Stadtteil offen. Die pädagogisch betreuten Spielangebote sind u.a. durch diese Nutzungen fest in die soziale Infrastruktur ihres jeweiligen Stadtteils eingebunden, die Plätze und Spielhäuser unverzichtbare Ressourcen für die Menschen und Einrichtungen im Stadtteil.

In neun Einrichtungen pädagogisch betreuten Spielens fanden im Jahr 2003 außerhalb der pädagogisch betreuten Angebote zusätzlich

- **578 Nutzungen während und außerhalb der pädagogisch betreuten Öffnungszeiten**
- **mit 10.169 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.**

Das sind pro Jahr und Einrichtung ca. 68 Treffen, Feste, Spielaktionen, Kurse etc. und ca. 1130 Personen je Platz, die zusätzlich die Räume und Plätze nutzten.

Selbstverwaltung von Jugendlichen sind hier in geringerem Umfang gegeben. Hauptsächlich finden Vermietungen an Familien und eigenständige externe Nutzungen durch Gruppierungen und Einrichtungen aus dem Stadtteil statt

Übersicht und Zusammenfassung aus allen Nennungen der Erhebung bei den pädagogisch betreuten Spielplätzen und dem Kinderhaus Maxfeld:

Typische Nutzungsarten		
Selbstverwaltung	Vermietungen	Externe Nutzungen
Baseballtraining	Kindergeburtstage	Joga-Kurse
Baseballturnier	Hochzeiten	Gardetanztrainings
Spielort für Jugendliche	u.a. Familienfeste	Karnevals-Tanzgruppen
Mädchengruppe	Aktionen Jugendtreff	Gruppe eines Behindertenvereins
Jungengruppe		Schafkopfturnier
		Projekt Bertolt-Brecht-GS: „Spielen + Bauen“
		Mädchencafetreff: Tanzgruppe
		Jahres- und Sommerfeste von Einrichtungen und Vereinen
		Horte, Kindergärten, Kinderläden zur alltäglichen Nutzung
		Themenfeste, wie Fasching, Weihnachten etc.
		Jahreshauptversammlungen
		Platznutzung durch Heime
		Stadtteilfeste
		Arbeitskreise
		Ökonomischer Gottesdienst
		Kirchliches Gemeindefest
		Schulklassen
		Mittagsbetreuung
		Eltern-Kind-Gruppen
		Elterngruppen
		Müttergruppe
		Vätergruppe
		Familienfeste von Stadtteibewohner/-innen
		Vereinsmitglieder der Trägervereine und deren Familien
		Schulfeste, Klassenfeste
		Familienfeste
		Vereinssitzungen
		Kinderladen > Sportkurse
		Kurse und Veranstaltungen Tagespflegebörse
		Kindertheater
		Seminar
		Selbsthilfegruppe

1.2 Jugendtreffs/ Straßensozialarbeit

Die Jugendtreffs als Einrichtungen der Straßensozialarbeit verfügen über ein kleineres Raumangebot. Jugendtreffs arbeiten, anders als die pädagogisch betreuten Spielangebote hauptsächlich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, mit Cliquen, deren Lebensmittelpunkt die Straßen und Plätze ihres Stadtteils sind. Neben der Vielzahl an pädagogischen Angeboten, mit Action und Abenteuer, wünschen sich die jungen Menschen Pädagoginnen und Pädagogen, die ihnen zuhören, sie beraten und unterstützen und Räume, die sie in Eigenregie nutzen können, um sich mit Freundinnen und Freunden zu treffen, oder um ihren Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt von Jugendtreffs ist deshalb neben Vermietung für Partys die Initiierung von Jugendclubs. Junge Menschen über 18 Jahre gründen Jugendclubs mit verantwortlichen Vorständen, die dann zu vereinbarten Zeiten die Jugendtreffs für „ihre“ Clique öffnen. Die Nutzung wird über Gestattungsverträge geregelt. Die Gruppen sind oft national gemischt. Junge Männer sind tendenziell in der Überzahl.

Selbstverwaltung ist zudem ein wichtiges Instrument der Politischen Bildung. Junge Menschen übernehmen Verantwortung für sich und andere, entwickeln Engagement. Mädchen und junge Frauen werden hierbei durch die Pädagoginnen und Pädagogen besonders gestärkt, richten sich teilweise ihre eigenen „Clubs“ ein oder ergreifen im gemischtgeschlechtlichen Rahmen Initiative.

Die Auslastung der Jugendtreffs durch Jugendclubs und selbstverwaltete Raumnutzungen, wie Bandproben, Tanzgruppen- Training, Einzelveranstaltungen wie Discos, Geburtstagsfeiern u. a. durch die Stammbesucherinnen und –besucher lassen meist wenig Zeiten für externe Nutzungen übrig. So sind die Räume der Jugendtreffs sowohl parallel zu den pädagogisch betreuten Zeiten als auch abends nach den Öffnungen und an Wochenenden ausgelastet.

Nachfragen kommen auch von den Familien der Jugendlichen, die ihre Familienfeiern zum Teil in den Jugendtreffs abhalten. Die Möglichkeit ein Fest selbst auszurichten und dabei Kosten zu sparen, ist besonders für die finanziell schwächeren Familien ein wichtiges Angebot.

Trotz der intensiven Nutzung durch das „Stammpublikum“ und den dazugehörigen Familien wird versucht, Kooperationen in den Stadtteilen über die Zurverfügungstellung der Räume zu unterstützen.

Begrenzt wird die Häufigkeit der Raumnutzungen in Eigenregie aber des öfteren durch nahe an Jugendtreff gelegene Wohnbebauung und die notwendige Rücksichtnahme. Ebenso einschränkend wirken die meist kleineren Nutzflächen aus, bis hin zu beengten räumlichen Verhältnissen.

In neun Jugendtreffs fanden im Jahr 2003 außerhalb der pädagogisch betreuten Angebote zusätzlich

- **714 Nutzungen während und außerhalb der pädagogisch betreuten Öffnungszeiten**
- **mit 8.385 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.**

Das sind pro Jahr und Jugendtreff 79 zusätzliche Clubtreffen, Feiern, Bandproben etc., die von 932 Besucherinnen und Besuchern je Haus zusätzlich genutzt wurden.

Selbstverwaltungen und eigenständige Raumnutzung durch Gruppen bilden in Jugendtreffs die Schwerpunkte, gefolgt von Partys und Familienfeiern,

Übersicht und Zusammenfassung der Ergebnisse der Erhebung vom Februar 2004 bei den Jugendtreffs der Stadt Nürnberg:

Typische Nutzungsarten		
Selbstverwaltung	Vermietungen	Externe Nutzungen
Mädchentanzgruppen	Geburtstagsfeiern	Faschingsdisco
Hip-Hop-Gruppe	Familienfeiern	Mediator/-innen-Kurse von Schule
Club Stammkurse	Partys	Kindergeburtstage
Jugendclubs		Goldene Hochzeit
Selbstverwaltungsgruppen		Bandproben von externen Bands
Tonstudionutzung		Tonstudionutzung für externe Bands
Bandproben		Arbeitskreise
Breakdancegruppe		
Discos		
Treff „Ehemaliger“		

1.3 Kinder- und Jugendhäuser

Kinder- und Jugendhäuser haben in der Regel Nutzungsflächen zwischen 350 und 550 qm, das KiJH GOST sogar an die 1.000 qm, meist stehen entsprechende Außenflächen zur Verfügung. Diese räumlichen Ressourcen werden sowohl von den Stammesbesucherinnen und –besuchern, von ihren Familien als auch von zahlreichen Gruppen und Initiativen aus den Stadtteilen in Anspruch genommen.

Bereits an Vormittagen nutzen Eltern- Kind- Gruppen, Kindertagesstätten und Schulen die Kinder- und Jugendhäuser. Oftmals ergeben sich aus diesen Kontakten gemeinsame Aktionen und Angebote.

Nachmittags und abends trainieren Jugendliche und junge Erwachsene in Eigenregie, tanzen, machen Musik, teilweise bis in die Nachtstunden. Jugendclubs oder Selbstverwaltungsgruppen nutzen die Einrichtungen als Treffpunkt. Im Bereich Selbstverwaltung treffen die unterschiedlichsten Nationalitäten aufeinander. Jungs und junge Männer sind leicht in der Überzahl.

Je nach Größe und Aufteilung der Einrichtungen belegen externe Gruppierungen einzelne Räume parallel zu den pädagogisch betreuten Öffnungszeiten. Die umfangreichsten Nutzungen finden außerhalb der pädagogisch betreuten Öffnung, abends und an den Wochenenden statt. Sehr stark vertreten ist der musisch-kulturelle Bereich mit Musik, Tanz, Folklore, Malen, Töpfern, Goldschmieden etc. Hierbei sind die Nutzerinnen und Nutzer oftmals Erwachsene, weniger kulturell gemischt, teilweise mit Kindern, der Frauenanteil überwiegt. Die Menschen leben meist im Stadtteil, das erste Kennenlernen der Jugendeinrichtungen findet häufig über die externe Nutzung statt. Skepsis und Fragen zu den Kinder- und Jugendhäusern können durch den direkten Kontakt so oft beantwortet werden.

Einen weiteren großen Komplex bilden Vermietungen für Partys und Familienfeste von „Stammesbesucherinnen und –besuchern“ und ihren Familien, Freunden und Verwandten. Hier ist wieder eine interkulturelle Mischung zu finden.

Der ausdrückliche Stadtteilbezug der Nutzungen in Eigenregie ist auch in den Kinder- und Jugendeinrichtungen gegeben. In Zeiten immer knapper werdender Ressourcen wird verstärkt auf Kooperationen und synergetische Effekte, auf Vernetzung und gemeinsames zielgerichtetes Arbeiten gesetzt.

In dreizehn Kinder- und Jugendhäusern fanden im Jahr 2003 außerhalb der pädagogisch betreuten Öffnungszeiten zusätzlich, in großen Einrichtungen auch parallel,

- 4.137 Nutzungen während und außerhalb der pädagogisch betreuten Öffnungszeiten
- mit 54.680 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Das sind pro Jahr und Einrichtung ca. 318 zusätzliche Veranstaltungen, Kurse, Tanztraining, Bandproben etc., die von 4206 Menschen zusätzlich pro Haus besucht wurden.

Schwerpunkte sind hier Nutzungen externer Gruppen und sozialer Einrichtungen, hauptsächlich aus dem Stadtteil, dicht gefolgt von Familienfeiern.

Übersicht und Zusammenfassung der Ergebnisse der Erhebung vom Februar 2004 bei den Kinder- und Jugendhäusern der Stadt Nürnberg:

Typische Nutzungsarten		
Selbstverwaltung	Vermietungen	Externe Nutzungen
Computerclub	Kindergeburtstage	Tanztraining Jungen
Konzerte	Hochzeiten	Tanztrainer-Trainings
Discos	Feiern/ Partys	Flamencotraining Kinder, Jugendliche, junge Frauen
Tanzgruppen	Bauchtanzfest	Tanzunterricht f. Kinder, Mädchen, Frauen
Jugendclubs	Familienfeste	Kindergärten, Kinderläden, Horte
Breakdancekurse		Konflikttraining Schule
Jungengruppen		Theatergruppen- Probe
Mädchengruppen		Tai Chi
Selbstverwaltungsgruppen		Bandproben
Tanztraining Mädchen		Veranstaltungen d. Musikzentrale
Internet- Nutzung		Goldschmiedekurs
Bandproben		Musik für Kinder mit Eltern
Kraftsport- Training		Kindergruppe Bund Naturschutz
Kulturprogramm- Gruppe		Töpfer-Frauengruppe
		Altclub AWO
		Selbsthilfegruppen
		Hochbegabtentreff
		Musiker- Proben
		Aquarellmalgruppe
		Tanzgruppen
		Altclub
		Mittagsbetreuung der Schule
		Gitarrengruppen
		Schulveranstaltungen
		Kindergruppen
		Großveranstaltungen
		Griechische Folklore-Gruppen
		Tamilische Folklore-Gruppen
		Jonglage

Typische Nutzungsarten		
Selbstverwaltung	Vermietungen	Externe Nutzungen
		Kreativer Tanz
		Bauchtanz für Mädchen und Frauen des BZ
		Eltern-Kind-Gruppen
		Feste ethnischer Gruppen aus Stadtteil
		Trommelkurs
		Disco- Veranstaltungen
		Theater- Workshops
		Schulsport
		Rollenspielgruppe
		Nutzung der Werkstätten

2. Kooperationen mit den Schulen/ Schulbezogene Angebote der Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche bringen ihre Erfahrungen als Schülerinnen/ Schüler in die Jugendarbeit mit ein. Das System und der Erfahrungsraum Schule sind Bestandteil ihrer Lebenswelt.

Deshalb sind am Bedarf und an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientierte schulbezogene Angebote fester Bestandteil der Angebotsstruktur Offener Jugendarbeit. Für die Altersgruppe der 13 – 15-jährigen gehen diese schulbezogenen Angebote verstärkt über in den Bereich berufliche Orientierung und Jugendberufshilfe.

Die Arbeits- und Strukturprinzipien Offener Jugendarbeit wirken sich positiv auf die Akzeptanz dieses Angebotes aus:

- Freiwilligkeit des Kontaktes für Jugendliche
- Offenheit des Angebotes für alle Jugendlichen, unabhängig von Nationalität, Ethnie, Religionszugehörigkeit und (jugend)kultureller Orientierung
- Niedrigschwelligkeit des Angebotes
- Flexibilität in der Angebotsstruktur
- Zugang der stadtteilorientierten Jugendarbeit zur örtlichen Jugendszene
- Gewachsenes Vertrauensverhältnis zwischen Pädagoginnen/ Pädagogen und Kindern/ Jugendlichen

Diese Rahmenbedingungen Offener Jugendarbeit führen dazu, dass auch Kinder und Jugendliche schulbezogene Angebote der Kinder- und Jugendhäuser/ Jugendtreffs annehmen, die mit stark formalisierten Angeboten der Mittags-/ Nachmittagsbetreuung bzw. von Ganztagesmaßnahmen nur schwer erreicht werden können.

Die Einbindung der schulbezogenen Angebote in den Gesamtkontext Jugendarbeit mit Freizeitangeboten, Beratung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen ist ein wesentlicher Faktor für Kontinuität und Nachhaltigkeit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen Offener Jugendarbeit versuchen, regelmäßige Arbeitskontakte mit den Schulen (vorrangig Hauptschulen) im Einzugsbereich aufzubauen, zu halten und die Angebote mit der jeweiligen Schulleitung abzustimmen. Die Bereitschaft der Schulen/ Schulleitungen zur Kooperation ist dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt. Eine systematische Kooperation zwischen den Einrichtungen der Jugendarbeit und den Schulen im Einzugsbereich ist aus Sicht der Jugendarbeit auf jeden Fall wünschenswert.

Die folgende Aufstellung zeigt die Palette der **schulbezogenen Angebote in den Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Nürnberg**, von Hausaufgabenhilfe, Qualivorbereitung, Lerngruppen, Bewerbungstraining bis hin zu Angeboten der Nachmittagsbetreuung.

Schul –und berufsbezogene Jugendhilfe

Ergebnis der Befragung der Kinder- und Jugendhäuser und Jugendtreffs zur Kooperation mit Schulen in ihrem Einzugsgebiet.

Alle hier angegebenen Kontakte, Schwerpunkte und Kooperationspartnerinnen und –partner sind auf das Segment Jugendsozialarbeit/ Schule bezogen. Die Rubrik Beurteilung gibt die subjektive Einschätzung der Einrichtungen zum Kooperationszusammenhang wieder.

KIJH Herschelplatz „Linie 6“	Kontakte: zu Grund –und Hauptschule und Förderzentrum Herschelplatz. Regelmäßige Kontakte zur Schulleitung. Über Arbeitskreis Herschel und Einzelveranstaltungen Kontakte zu einzelnen Lehrern. Kontakt zu Hort über Arbeitskreise und Sommerfest.
	Schwerpunkte: bei Nachmittagsbetreuung für 15 Kinder und Jugendliche ab der 5.Klasse, Qualivorbereitungskurs, Bewerbungstraining, Räume für Ganztagsbetreuung stehen zur Verfügung.
	Kooperation mit Schülerangeboten freier Träger, Jugendinformation des KJR, Jugendarbeitsberatung der NOA und anderen Trägern der Mittags- bzw. Nachmittagsbetreuung
	Externe Mittel: Quali und Bewerbung: Anschubfinanzierung KuQ, Fortführung voraussichtlich durch LOS. Landesmittel für außerschulische Nachmittagsbetreuung.
	Beurteilung: Die Initiative zur Zusammenarbeit geht hauptsächlich von der Einrichtung aus. Die einzelnen Lehrkräfte bräuchten mehr Zeitkontingent für außerschulische Zusammenarbeit.
JT Schloßacker	Kontakte: zu Hauptschule Hummelsteiner Weg, Förderzentrum Jean-Paul-Platz und Realschule Adam-Kraft. Kontakte zu Schulleitung und einzelnen Lehrern der Hauptschule Hummelsteiner Weg und Kontakte zu Schülergruppen an der Realschule Adam-Kraft über den Schulsozialpädagogischen Dienst. Nutzung der Turnhalle. Kooperation im Allgemeinen Regionalen Team und Forum Soziale Stadt.
	Schwerpunkte: außerschulische Hausaufgabenbetreuung, Qualivorbereitung, Bewerbungstraining, Nachhilfe für M-Schüler, praktische Teilqualifizierungsprojekte, Berufsinformationsveranstaltungen, Computerkurse
	Kooperation: mit der Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA
	Externe Mittel: K&Q, Weiterentwicklung durch LOS

	Beurteilung: Kooperation findet unabhängig von der Schulleitung statt. Bessere Kommunikation wäre nötig.
JT Schweinau Oase	Kontakte: im Einzugsbereich gibt es keine Hauptschule, lediglich die Grundschule Amberger Straße. Kooperationszusammenhang im Stadtteilarbeitskreis Leonhard - Schweinau
	Schwerpunkte: Hausaufgabenhilfe, Berufsorientierung, Bewerbungstraining und Arbeit am Computer.
	Kooperation: ab und zu mit der Jugendarbeitsberatung der NOA
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: -----
JT Hasenbuck	Kontakte: zur Hauptschule Sperberstraße; dort wird das Angebot über Handzettel, Plakate und Aushänge bekannt gemacht. Kontakt zu Schulleitungen und Lehrern über Arbeitskreis JUKIDS in der die Hauptschule Sperberstraße und das Förderzentrum Jean-Paul-Platz vertreten ist. Mitarbeit im Allgemeinen Regionalen Team.
	Schwerpunkte: Hausaufgabenhilfe in Einzelfällen, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Hilfestellung bei Lehrstellensuche
	Kooperation : -----
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Die Zusammenarbeit ist verbesserungsbedürftig
KIJH Reichelsdorf MOSAIK	Kontakte: zu Grundschule Eichstätter Str., Grundschule Erich Kästner, Hauptschule Schloßleinsgasse. Dort Programmverteilung und Sonderaktionen mit Flyer. Kooperation alle 2 Jahre beim Kinder- und Jugendfest auf dem Sportplatz Mühlhof. Bei Sommerferienprogramm vermehrt Kontakt mit Eltern. Kooperation mit Schulleitungen und Lehrern über den Regionalen Arbeitskreis der Reichelsdorfer und Mühlhofer Vereine. Kinder- und Jugendfest alle 2 Jahre in Kooperation mit den Schulen.
	Schwerpunkte: Hausaufgabenbetreuung, Computerkurse. Ferienangebote, Bewerbungshilfen.
	Kooperation: ab und zu mit Schülerangeboten Freier Träger, Jugendinformation des KJR, Jugendarbeitsberatung der NOA und Trägern der Mittags- und Nachmittagsbetreuung.
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: mangelnde Kooperation von Seiten der Schule für das Angebot der Hausaufgabenbetreuung, Werbung der Einrichtung wird oft nicht verteilt.

KIJH Bertha-von-Suttner Bertha	Kontakte: zu Grund- und Hauptschule Schweinauer Straße, Ossietzkystraße, Förderschule zur Sprachförderung, Förderschule für Körperbehinderte. Kontakte zu Schulleitungen bestehen über Stadtteilarbeitskreis. Genutzt wird das Gelände und die Tischtennisplatte der Förderschule. Die Mittagsbetreuung der Schule Ossietzkystraße nutzt die Räume der Einrichtung. Die Kindertagesstätten werden zu Veranstaltungen eingeladen und nutzen die Ressourcen des Kinder- und Jugendhauses (Werkraum, Töpferofen).
	Schwerpunkte: Bewerbungshilfen, Freizeitangebote, Video, Fitness, Werkstätten, Werkstätten.
	Kooperation: ab und zu mit Erziehungsberatung, Schülerangebote freier Träger, Jugendinformation des KJR, Jugendarbeitsberatung der NOA und Trägern der Mittagsbetreuung.
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Es wird immer wieder von Lehrern oder Schulen Bereitschaft zu stärkerer Kooperation geäußert. Dies scheiterte bisher vor allem daran, daß es in beiden Arbeitsbereichen verschiedene Schwerpunktarbeitszeiten gibt. Wenn das Kinder- und Jugendhaus öffnet, haben die Lehrer schon „Feierabend“.
KIJH Gebersdorf Treffpunkt Zippo	Kontakte: zu Grundschule und Teil- Hauptschule Gebersdorf. Unregelmäßige Kontakte zu einzelnen Lehrern. Intensive Eltern- Kind-Arbeit, Elternbeiratsmitglieder sind dabei einbezogen. Kooperation im Stadtteilarbeitskreis Gebersdorf.
	Schwerpunkte: Hausaufgabenunterstützung findet durchschnittlich 4x wöchentlich für jeweils eine Stunde statt. Teilnehmerzahl 3-5 Kinder bzw. Jugendliche. Die Mitarbeiter des Geschichtsarbeitskreises im Zippo sind die zentrale Anlaufstelle für Spurensicherung und Bildmaterial zur Geschichte Gebersdorfs und damit Lieferant für historische Fakten für die Gebersdorfer Schule. Der Schule werden auch Ortsführungen und Beratung bei Projekten (z.B. Schulfest) angeboten.
	Kooperation: -----
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Die Zusammenarbeit mit der Schule wird positiv gewertet.
KIJH Wörnitzstraße Treffpunkt Mikado	Kontakte: zur Grundschule Herriedener Straße. An diese wird das Programm der Einrichtung verschickt. 1-2 mal im Jahr Treffen mit dem Hort Herriedener Straße. Die Schule nimmt nicht am Stadtteilarbeitskreis teil.
	Schwerpunkte: Qualikurs mit 4 Teilnehmern, Hausaufgabenbetreuung Dienstag - Freitag durchschnittlich 6 Kinder der Klassen 1 -6, Berufsorientierung, Bewerbungsunterstützung, Ferienangebote.
	Kooperation: ab und zu mit Erziehungsberatung, Schulpsychologischem Dienst, Kinder- und Jugendärztlichem Dienst und Jugendinformation des KJR.
	Externe Mittel: -----

	Beurteilung: Die Zusammenarbeit ist allgemein dürftig. Es sollte die Bereitschaft gefördert werden, gemeinsame Ansatzpunkte herauszuarbeiten. Die Schule sollte sich am Stadtteilarbeitskreis beteiligen.
City-Streetwork	Kontakte: zu Schulen bestehen nur im Einzelfall, die Jugendlichen kommen aus verschiedenen Stadtteilen.
	Schwerpunkte: Hausaufgabenunterstützung, Berufsorientierung, Bewerbungshilfe, Nachhilfe und Qualiunterstützung, Motivation und Durchhaltevermögen und Nachholen von Schulabschlüssen.
	Kooperation: mit der Jugendarbeitsberatung der NOA, ab und zu mit Schulpsychologischem Dienst, Staatlicher Schulberatung, Bildungszentrum/Hauptschulabschlüsse, Jugendinformation des Kreisjugendringes
	Externe Mittel: ----
	Beurteilung: -----
KIJH Fünfeckturm	Kontakte: Volksschule Insel Schütt an der durch persönliche Ansprache und Verteilung des Programmes auf das Angebot aufmerksam gemacht wird. Ein mal jährlich Kontakt zur Schulleitung.(AK Altstadt) Kontakt zu Eltern besteht über die außerschulische Nachmittagsbetreuung.
	Schwerpunkte: außerschulische Nachmittagsbetreuung für 12 Kinder und Jugendliche, Freizeitangebote, Qualivorbereitung, Berufliche Orientierung und Bewerbungshilfe.
	Kooperation: ab und zu mit Schulpsychologischem Dienst, Schülerangeboten der Freien Träger, Jugendinformation des KJR, Jugendarbeitsberatung der NOA und Trägern der Mittags- bzw. Nachmittagsbetreuung.
	Externe Mittel: außerschulische Nachmittagsbetreuung durch Landesmittel
	Beurteilung: Wünschenswert wäre eine bessere Zusammenarbeit
KIJH St. Johannis Wiese 69	Kontakte: zu Grund- und Hauptschule Schnieglinger Straße, Grundschule Adam-Kraft- Straße, Förderzentrum Sietstraße, Wilhelm-Löhe-Schule, Dürer-Gymnasium. In diesen Schulen wird das Programm verteilt. Die Hauptschule Schnieglinger Straße nutzt Räume der Einrichtung für Schülerfeste und Streitschlichter - Workshops. Gemeinsames Organisieren des Kinder- und Jugendfestes, Ausstellung „Girls and Boys“ der Präventiven Jugendhilfe mit Führungen für Schulklassen. Regelmäßige Kontakte zur Schulleitung der Hauptschule Schnieglinger Straße. Intensive Zusammenarbeit mit den Horten Schnieglinger Straße und Adam- Kraft- Straße. Diese nutzen Angebote in der Einrichtung (Kindertheater, Kindertheater, Ausstellungen etc.) Kooperation mit den Schulen im Stadtteilarbeitskreis Kinder- und Jugend Johannis.
	Schwerpunkte: Ferienprogramme, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Vermittlung in Berufsvorbereitungs- bzw. Beschäftigungsmaßnahmen

	Kooperation: mit Jugendsozialarbeit an Schulen (an der Hauptschule Schnieglinger Straße).
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Die Zusammenarbeit mit der Hauptschule und Grundschule Schnieglinger Straße verläuft seit Jahren sehr gut, mit den anderen Schulen eher mäßig. Hauptpublikum der Einrichtung kommt aus der Hauptschule Schnieglinger Straße.
JT Johannis	Kontakte: zu Hauptschule Schnieglinger Straße. Deren Schulhof wird zum Tischtennisspielen genutzt. Gemeinsame Durchführung des Stadtteilstes für Kinder und Jugendliche.
	Schwerpunkte: -----
	Kooperation: ab und zu mit Jugendsozialarbeit an Schulen, Bildungszentrum/Hauptschulabschlüsse Jugendinformation des Kreisjugendringes Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Der Rektor und viele Lehrer an der Hauptschule Schnieglinger Straße sind sehr aufgeschlossen für eine Zusammenarbeit und haben sich jahrelang am Stadtteilarbeitskreis beteiligt. Die Schule ist jetzt durch den Sozialpädagogen im Rahmen des Projektes Jugendsozialarbeit an Schulen im Stadtteilarbeitskreis vertreten. Es gibt keine regelmäßige Kooperation, aber immer wieder gemeinsame Aktionen.
Jugendtreff Maxfeld MAX	Kontakte: zu Grund- und Hauptschule Ludwig Uhland, Grund- und Hauptschule Bismarckstraße, Grundschule Hegelstraße. an diesen Schulen wird das Programm verteilt. Zusammenarbeit mit der Uhlandschule im Rahmen des Arbeitskreis Nord. Zusammenarbeit mit Orte für Kinder
	Schwerpunkte: Nachmittagsbetreuung für 19 Kinder und Jugendliche.
	Kooperation: ab und zu mit Jugendinformation des Kreisjugendringes, Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA und Trägern von Mittags- bzw. Nachmittagsbetreuung.
	Externe Mittel: Landesmittel für Nachmittagsbetreuung.
	Beurteilung: Wünschenswert wäre bessere Kommunikation und Zusammenarbeit.
JT Uhlandstraße U 43	Kontakte zu Ludwig – Uhland – Schule. Dort wird über das Angebot der Einrichtung über Plakate und Informationsveranstaltungen innerhalb der Klassen geworben. Die Turnhalle der Schule wird einmal wöchentlich zum Fußballspielen genutzt. Kontakte bestehen zu Schulleitung und Beratungslehrerin. Häufige Kontakte zu den benachbarten Kindertagesstätten. Der Hort nutzt sporadisch Räume des Jugendtreffs. Kontakte auch über Stadtteilarbeitskreis, an dem sich die Schule, wie auch im KIDS – Arbeitskreis allerdings nicht beteiligt.
	Schwerpunkte: in Absprache mit der Schule Vorbereitung auf den Sport – Quali, Fußballtraining in der Turnhalle,

	Kooperation: ab und zu mit der Jugendinformation des Kreisjugendringes und der Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA
	Externe Mittel: ----- Beurteilung: Die Schule verhält sich abwartend und kooperiert nur dann wenn ihr dadurch keine Arbeit entsteht. Die Schule sieht die Jugendarbeit eher als Hilfsangebot für ihre eigenen Problemfelder.
KIJH Gostenhof GOST	Kontakte: zur Hauptschule Preißlerstraße. Von der Einrichtung mitorganisierte Qualikurse finden in den Räumen der Schule statt. Kinderspielaktion auf dem Schulhof in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarbeitskreis. In diesem ist die Elternbeiratsvorsitzende vertreten. Viele Kontakte laufen über den Jugendsozialarbeiter der Schule. Reger Informationsaustausch mit den Kindertagesstätten, die auch im Stadtteilarbeitskreis vertreten sind. Die Horte nutzen die Angebote der Einrichtung. Schwerpunkte: Hausaufgabenhilfen 3x1Stunde individuelle Förderung, Bewerbungshilfen, in Zusammenarbeit mit Jugendsozialarbeit an Schulen: Beratung bei schulischen Schwierigkeiten, Qualikurs mit 79 Anmeldungen. Kooperation: mit Jugendsozialarbeit an Schulen (an der Preißlerschule). Externe Mittel: für Qualikurs Mittel des Ausländerbeirats Beurteilung: Auf mehrere Kontaktangebote der Einrichtung wurde von der Schule mit dem Hinweis der Auslastung der Lehrer und der fehlenden zusätzlichen Ressourcen ablehnend reagiert.
JT Westend	Kontakte: in Einzelfällen zur Preißlerschule. Dort vor allem zum Jugendsozialarbeiter der Schule. Im Rahmen von Streetwork Kontakt zum Hort Wandererstraße. Kooperation mit dem Don – Bosco –Hort Bartolino. Schwerpunkte: Beratung bei schulischen Schwierigkeiten, Bewerbungshilfen, Bewerbungstraining, Begleitung zum Arbeitsamt. Häufige Kooperation: ab und zu mit Jugendsozialarbeit an Schulen und Bildungszentrum/Hauptschulabschlüsse Externe Mittel: ----- Beurteilung: Es besteht kaum Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrern und dem Jugendtreff, auch nicht über Stadtteilarbeitskreise.
KIJH Röthenbach- Ost SUSPECT	Kontakte: Grund- und Hauptschule Herriedener Straße. Nutzung der Turnhalle gegen Aufwandsentschädigung. Helene-von-Forster nutzt Räume des Kinder- und Jugendhauses. Regelmäßige Kontakte zu den Schulleitungen. Enge Kooperation mit der benachbarten Kindertagesstätte: Programmabsprachen, gemeinsame Aktionen, Informationsaustausch. Schwerpunkte: Bewerbungshilfen, Hilfen bei der Lehrstellensuche. Kooperation: ab und zu mit Jugendinformation des KJR, Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA und Amt für Volks- und Sonderschulen Externe Mittel: -----

	Beurteilung: Das sehr große Interesse der Einrichtung bezüglich einer Kooperation scheitert zum großen Teil an der geringen Kooperationsbereitschaft der Schulleitung.
KIJH Wöhrd Klüpfel	Kontakte: Es erfolgt der Versand des Programms an Schulen im Einzugsgebiet.
	Schwerpunkte: Bewerbungshilfen
	Kooperation: mit dem Aktivspielplatz Wöhrd im Kontext der Nachmittagsbetreuung.
	Externe Mittel: ----- Beurteilung: -----
KIJH Regensburger Straße CLUB 402	Kontakte: zum Förderzentrum Jean-Paul-Platz, Grundschulen Viatisstraße und Scharrerstraße
	Schwerpunkte: tägliche Lernstube für Kinder der Siedlung (Obdachlose, Flüchtlinge, Roma- und Sintikinder), teilweise Berufsorientierung, Bildungsangebote (PC-Kurse/Internet), Bewerbungshilfen
	Häufige Kooperation: -----
	Externe Mittel: diverse Spendengelder für Lernstube Beurteilung: -----
KIJH Altenfurt ALF	Kontakte: zur Grund- und Hauptschule in der Hermann-Kolb-Str. und zur Grund- und Teilhauptschule in der Fischbacher Hauptstraße. Engere Kontakte gibt es zu den angegliederten Horten. Das regelmäßig erscheinendes Programm des ALF liegt in diesen Einrichtungen immer aus. Gemeinsame Veranstaltungen fanden nur mit den Horten statt. z.B. Kindertheater, Faschingsfeiern
	Schwerpunkte: Beratungen in Bezug auf die berufliche Zukunft und bei Problemen in der Schule. Unregelmäßig findet Nachhilfeunterricht und Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungen statt.
	Häufige Kooperation: -----
	Externe Mittel: ----- Beurteilung: Es besteht kaum ein Kontakt zwischen Lehren und dem „Alf“. Treffen mit Schulen sind nur bei Arbeitskreisen z.B. Runder Tisch, zustande gekommen
JT Langwasser CONTAINER	Kontakte zu Julius-Leber-Schule, Hauptschule Neptunweg und Förderzentrum Glogauer Straße. In diesen Schulen wird für die Angebote geworben. Bei Bedarf werden Kontakte zu den Schulleitungen aufgenommen. Zusammenarbeit im Stadtteilarbeitskreis, in dem nicht alle Schulen vertreten sind.
	Schwerpunkte: Hausaufgabenhilfe, Qualivorbereitung, kostenloses Mittagessen einmal wöchentlich.
	Kooperation: ab und zu mit dem Bildungszentrum/Hauptschulabschlüsse, der Jugendinformation des KJR und der Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA
	Externe Mittel: -----

	Beurteilung: Zusammenarbeit hängt vom Willen und Engagement einzelner Lehrer ab, Schulleitungen zeigen sich oft wenig flexibel.
KIJH Langwasser GEIZA	Kontakte: zu Julius-Leber-Schule, Bertolt-Brecht-Haupt- u. Realschule u. Gymnasium, Georg -Ledebour- Schule. Hier werden das Programmheft u. Flyer der Einrichtung verteilt. Der Sportplatz der Zugspitzschule wird jährlich für das Fußballturnier genutzt. Regelmäßige Kontakte zur Schulleitung der Ledebourschule und zu einer Lehrerin an der Julius-Leber-Schule. Beide sind Teilnehmer am Runden Tisch Langwasser, letztere auch am Jugend-Arbeitskreis. Am Runden Tisch ist die Bertolt-Brecht-Schule vertreten. Kontakte zum Hort Glogauer Straße, gelegentlich Teilnahme von Horten an Kinderhighlights der Einrichtung (z.B. Kinderfasching).
	Schwerpunkte: Tägliche Hausaufgabenhilfe mit 1 –3 Teilnehmern, Hilfe bei Bewerbungen, Referaten und, Qualikurse, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Ferienprogramme
	Kooperation: ab und zu mit Schülerangeboten der freien Träger, dem Schulsozialpädagogen und der Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Es besteht keine enge Zusammenarbeit
JT Ziegelstein	Kontakte: zur Hauptschule Buchenbühl, in der auch das Programm der Einrichtung verteilt wird. Ein gemeinsamer Elternabend wurde in den Räumen des Jugendtreffs durchgeführt
	Schwerpunkte: Hausaufgabenhilfe, Qualikurs, Unterstützung bei Praktikas, Berufsorientierung und Bewerbungshilfen
	Kooperation ab und zu mit der Jugendarbeitsberatungsstelle der NOA
	Externe Mittel: -----
	Beurteilung: Es besteht großer Bedarf nach Verbesserung der Kooperation. Die Initiierung von regelmäßigen Treffen und Austausch wäre ein sinnvoller Einstieg.

II. **Beilagen**
keine

III. **Beschlussvorschlag**

- entfällt – da Bericht

IV. **Herrn OBM**

V. **Frau Ref. V**

Am
Referat V